

Jagd ist notwendig, reicht allein aber nicht

Vorsorge Afrikanische Schweinepest: Schwarz-
wildjagd auf DBU-Naturerbefläche Woldeforst

Lindholz. „Der aktuelle Seuchenverlauf der Afrikanischen Schweinepest in Europa und das daraus erfolgende Risiko für Deutschland machen es notwendig, dass wir auf unseren Flächen des Nationalen Naturerbes entsprechend reagieren“, sagt Prof. Dr. Werner Wahmhoff, stellvertretender Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und Fachlicher Leiter des DBU Naturerbes. Im Januar wurden daher auf der DBU-Naturerbefläche Woldeforst in Mecklenburg Vorpommern Wildschweine bejagt. „Es muss aber mehr getan werden, um die Viruserkrankung, an der Haus- und Wildschweine erkranken können, gar nicht erst einzuschleppen“, so Wahmhoff und verweist auf die Handlungshinweise zur Afrikanischen Schweinepest (ASP), die bereits seit 2014 auf den Liegenschaften gelten. Für die DBU-Naturerbefläche Woldeforst ist der Revierleiter Ralph Langendorf des Bundesforstbetriebs Vorpommern-Strelitz zuständig. Außerdem gehören spezielle Jagdregelungen sowie Hygienevorschriften zu den Handlungshinweisen. So ist etwa das Wegwerfen von Speiseabfällen strikt verboten – eines der größten Risiken zur Einschleppung der Seuche nach Deutschland.

Handlungshinweise zum Umgang mit Afrikanische Schweinepest auf DBU-Naturerbeflächen

„Bereits 2013 hat das DBU Naturerbe die potenzielle Gefahr der ASP aus Polen und Weißrussland erkannt“, betont Dr. H. Otto Denstorf, Betriebsmanager beim DBU Naturerbe. „Daraufhin wurden in enger Abstimmung mit dem Friedrich-Löffler-Institut (FLI) und in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Sparte Bundesforst, die Handlungshinweise zum Umgang mit der ASP auf DBU-Naturerbeflächen 2014 in Kraft gesetzt.“ Seitdem werde auf den DBU-Naturerbeflächen noch intensiver der Dialog zwischen Jägern, Landwirten, Behörden und Naturschutzverbänden gefördert – zusammen mit der Aufklärung zur Afrikanischen Schweinepest.

Ansprechpartner

Franz-Georg Elpers
- Pressesprecher -
Kerstin Heemann

Kontakt

An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon: 0541|9633-521
Telefax: 0541|9633-198
presse@dbu.de
www.dbu.de
www.dbu.de/naturerbe

Kontakt Bundesforst:

Revierleiter
Ralph Langendorf
Telefon: 038229|81165
E-Mail:
ralph.langendorf@bundesimmobilien.de

Spezielle Hygienemaßnahmen bei der Jagd

So arbeitet das DBU Naturerbe und der Bundesforst eng mit den örtlichen Veterinär- und Jagdbehörden zusammen. „Als Folge der wissenschaftlichen Erkenntnisse wurden die Jagdstrategien kontinuierlich angepasst, der Umfang der Jagden nimmt zu, und die Freigaben bei Schwarzwild wurden schon sehr früh erweitert“, so Denstorf. Auf der DBU-Naturerbefläche Woldeforst fand jetzt eine Schwarzwildjagd gemeinsam mit örtlichen Jägern und angrenzenden Jagdnachbarn statt. Die Jagdteilnehmer wurden vorsorglich über die Seuche, die in Deutschland noch gar nicht nachgewiesen wurde, informiert und auf spezielle Hygienemaßnahmen hingewiesen. „Kein Betreten des Stalles mit Jagdkleidung, Jagdausrüstung oder Jagdhund, ist in diesem Zusammenhang eine ganz wichtige Vorbeugemaßnahme“, so Langendorf. Die Krankheit könne über virusbehaftete Kleidung und Gegenstände sowie Ausscheidungen indirekt übertragen werden. Würde etwa ein Jäger mit einem infizierten Wildschwein in Kontakt kommen und ohne seine Kleidung zu wechseln in einen Schweinezuchtbetrieb gehen, wäre eine Übertragung möglich. Eine Prophylaxe durch Impfung der Schweine ist nach Angaben des FLI nicht möglich, da es keinen zugelassenen Impfstoff gibt.

Wildtiermanagement auf DBU-Fläche Woldeforst wirkt

Bei der eigens einberufenen Schwarzwildjagd wurde in erster Linie ein sicherer Jagdablauf beachtet. Anfahrtstrecken der Schützen, Sicherheitsbereiche, Schwerpunktbereiche der Treiber, Sicherstellung der Nachsuchen bis zum Transport des erlegten Wildes wurden festgelegt und durch Langendorf koordiniert. Auf der DBU Naturerbefläche Woldeforst konnte der Schwarzwildabschuss gegenüber dem Vorjahr verdoppelt werden. Denstorf: „Der kontinuierliche Anstieg der erlegten Wildschweine des DBU Naturerbes macht deutlich, dass unser Wildtiermanagement wirkt und wir unseren Beitrag zur Verringerung der Schwarzwildbestände deutschlandweit leisten, um die Gefahr der Ausbreitung der ASP durch Schwarzwild in der Bundesrepublik zu senken.“ Im Vergleich zu 2016 habe sich die Anzahl der erlegten Wildschweine auf den DBU-Naturerbeflächen um circa 30 Prozent erhöht.

Menschen vermutlich größte Gefahr für Einschleppung nach Deutschland

Das FLI warnt inzwischen vor einem hohen Risiko für eine Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest nach Deutschland. „Für Haus- und Wildschweine ist die Krankheit hochansteckend und endet meist nach kurzer Zeit tödlich. Menschen sind nicht gefährdet“, so Wahmhoff. ASP kann direkt von Tier zu Tier übertragen werden, also auch bei Kontakt beispielsweise zwischen infizierten Wildschweinen und Hausschweinen in Freilandhaltung. Doch auch durch verarbeitete infizierte Fleischprodukte zum Beispiel aus Osteuropa werden die Viren weiter verbreitet. „Vermutlich

sind ungewollt wir Menschen die größte Gefahr für eine Einschleppung“, so Wahmhoff. Es reiche ein achtlos weggeworfenes Wurstbrot mit virulentem Fleisch aus Osteuropa, das ein hiesiges Wildschwein am Straßenrand verzehrt, um die Seuche nach Deutschland zu bringen. Daher ist es strikt verboten, Speiseabfälle auf den DBU-Naturerbeflächen wegzuzwerfen.

DBU-Tochter stellt sich der besonderen Verantwortung und fördert den Dialog

„Wir stellen uns – sowohl was Vorsorge als auch mögliche Bekämpfung der Seuche angeht – der besonderen Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit“, erklärt Wahmhoff. Darüber hinaus sei das DBU Naturerbe in einem ständigen Dialog mit benachbarten Jägern und Landwirten, um sie über das Wildtiermanagement mit Schwerpunkt Schwarzwild zu informieren. Die Bundesforstbetriebe seien in den Austausch als wichtige Multiplikatoren voll eingebunden.

Bundesweit auf 69.000 Hektar Fläche vielfältige Lebensräume bewahren

Die DBU-Tochter versteht sich als Treuhänderin des Nationalen Naturerbes für nachfolgende Generationen. Auf den insgesamt rund 69.000 Hektar – größtenteils ehemalige Militärflächen – sollen offene Lebensräume mit seltenen Tier- und Pflanzenarten durch Pflege bewahrt, Wälder möglichst ohne menschlichen Eingriff ihrer natürlichen Entwicklung überlassen, artenarme Forste zu naturnahen Wäldern umgewandelt und Feuchtgebiete sowie Gewässer ökologisch aufgewertet oder erhalten werden.

Lead 1.132 Zeichen mit Leerzeichen

Resttext 4.905 Zeichen mit Leerzeichen

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter

www.dbu.de